# Klima

Sehr geehrte Kollegenschaft,

liebe SchülerInnen und liebe LehrerInnen!

Mehr als vier Jahre ist es nun schon her, dass Greta Thunberg freitags Schule geschwänzt hat, um der Welt zu zeigen, wie wichtig, nahe und allgegenwärtig die Klimakrise ist. Ihre Handlungen haben Millionen von Menschen – hauptsächlich die Jugend – weltweit motiviert, zu Protesten zu gehen, Gemeinschaften zu gründen, klimafreundlicher zu denken und natürlich die Politik dazu zu zwingen, dieses Thema explizierter und detaillierter zu besprechen und zu planen. Doch wie sieht es heute aus mit unseren Plänen? Haben diese funktioniert oder sind sie kläglich gescheitert? Ich glaube, es ist an der Zeit, die Menschheit nach dieser Pandemie wieder an das zu erinnern, was damals nicht fertig diskutiert worden ist.

Ja, ich habe hier gerade von Corona gesprochen. Dies ist natürlich ein großes Thema in den Medien gewesen, das will ich gar nicht abstreiten. Doch ich kann mich noch ganz genau zurückerinnern, wie ich mich am Anfang der Coronakrise gefragt habe: „Warum ist nichts mehr über den Klimawandel in den Medien?“ Vielleicht habe ich nicht genau hingesehen. Ich gebe zu, Nachrichten erwecken nicht mein Interesse. Ich sitze viel lieber in meinem kleinen Kämmerlein und programmiere krasse Applikationen – anderes Thema. Aber ich habe weder auf irgendwelchen sozialen Netzwerken noch in der ZIB-1 oder irgendwelchen Google-Feed-Posts einen neuen Beitrag zu der aktuellen Klimakrise gefunden. Die Betonung liegt hierbei auf „aktuell“. Denn genau wie damals ist diese Krise immer noch unser größtes Problem auf Erden. Deswegen müssen wir dringend mehr dagegen unternehmen als bisher.

Und genau das haben die Demonstranten schon 2019 auf den Straßen gefordert. Umweltschutzpolitik. Wie läuft’s denn gerade so mit den 1,5 Grad? Nicht so gut, was? Klare und angemessene Kommunikation mit der Bevölkerung. Also ich habe in den letzten Monaten – außer beim Schreiben dieser Rede – nicht so häufig aufgrund der PolitikerInnen an das Thema Klima gedacht. Denken Sie mal nach: Wann haben Sie das letzte Mal bewusst aufgrund von Aufrufen der Regierung eine Entscheidung getroffen, die dem Schutz des Klimas hilft? *Pause.* Genau. Denke ich mir. Doch die Liste an Forderungen geht weiter. Unsere Aktivisten wollen einen ambitionierten Plan zur Reduzierung von fossilen Brennstoffen. Läuft ja prima! Finanzmittel für weniger industrialisierte Länder. Macht total viel Sinn, denn wenn nur 30% aller Länder weltweit mitmachen können, wird’s nix. Und genau so sieht‘s momentan auch aus. Ich erspare Ihnen die restlichen fünf Punkte von guten Ideen, die unserer Erde noch retten könnten, denn Sie verstehen wahrscheinlich bereits, worauf ich hinaus will. Solange nicht jeder Teil unserer Gesellschaft einen ordentlichen Beitrag zur Rettung dieser Welt leistet, können die Jugendlichen sich noch so sehr bemühen. Es hat keinen Sinn.

Dieses Gefühl, welches Sie jetzt gerade haben. Diese Gedanken, die Ihnen durch den Kopf schwirren. Das sind genau die Ursachen, die Menschen dazu bringt, aufzugeben. Zu glauben, es ist keine Hoffnung mehr in Sicht. Doch wir dürfen uns nicht von solchen negativen Emotionen in die Irre führen lassen. Wir sind geboren, um zu leben. Geboren, um unseren Nachkommen ein so schönes Leben wie das unsere zu ermöglichen. Also lassen Sie sich motivieren, mitzuhelfen. Treffen Sie sinnvolle Entscheidungen. Machen Sie das Beste aus der Situation, in die wir uns selbst gebracht haben. Und wenn Sie Politikerin oder Politiker sind, nutzen Sie ihre Position zum Vorteil des Klimas. Nehmen Sie sich ein Beispiel an den unzähligen Schülerinnen und Schülern, die heutzutage immer noch wöchentlich, freiwillig auf Ihren Unterricht verzichten. Für unsere „Future“.

*Kurze Sprechpause.*

Apropos Schülerinnen und Schüler: In vielen Ländern weltweit protestieren wirklich immer noch Aktivisten und schwänzen freitags Schule, um die Politik erneut an die Dringlichkeit der Lage der Klimakrise zu erinnern. Man fragt sich natürlich, ob sich das 2023 denn noch etwas bringt. Mittlerweile haben sich die Demonstrationen ja schon ausprotestiert, oder?

Tatsächlich glaube ich das nicht. Tatsächlich glaube ich, dass Proteste jetzt sogar noch wichtiger sind als damals. Denn nach Covid-19 denken die wenigsten Menschen noch an die Probleme vor Covid. Und Demonstrationen sind ein einfacher, aber genialer Weg, um Menschenmengen auf etwas aufmerksam zu machen. Vor allem Schülerinnen und Schüler, die den Unterricht absichtlich verpassen, führen in den Klassenräumen häufig zu nachträglichen Gesprächen. Ich kann mich noch gut an eine Situation aus dem neunten Jahrgang erinnern – damals noch so jung *(Witz)* –, wo ein Schüler aus meiner Klasse einfach zum Religionslehrer gemeint hat: „Yo, ich muss jetzt protestieren gehen.“ Das daraufhin folgende Handeln des Lehrers ist erstaunlich wirksam gewesen – in Bezug zur Klimakrise. Dieser hat nämlich angefangen, den Rest der Stunde über Klimakrise, Gott und die Welt zu reden, was im Umkehrschluss wiederum alle Schüler der Klasse darüber nachdenken lassen hat, ob man nicht selbst auch protestieren gehen oder etwas gegen den Klimawandel tun sollte. Ebenso finde ich, dass auch außerschulische Berufe sehr stark von protestierenden Schülern beeinflusst werden. Das Problem mit vielen absichtlich abwesenden Schülern erregt nämlich öffentliche Aufmerksamkeit im gesamten Land. Allerdings funktioniert das nur, ab einem gewissen, unbestimmbaren Ausmaß an Teilnehmern, wie Sie sich vielleicht denken können. Aus diesem Grund finde ich die Wahl, Demonstrationen an Schultagen oder Wochenenden durchzuführen, strategisch gut überlegt.

Natürlich gibt es auch diesbezüglich einige Nachteile. Einige Eltern befürchten, Ihre Kinder würden nur protestieren, um die Zeit nicht in der Schule verbringen zu müssen. Aber dieses Argument ist wertlos, wenn keine bessere Idee für schnelle, große Aufmerksamkeit vorgelegt wird. Denn an Wochenenden hätten Proteste keinen Einfluss auf Lehrkräfte und Politiker. Es wären nur die vielen Autofahrer genervt, welche am Sonntagnachmittag einen entspannten – oder sollte ich eher sagen rasanten – Tag im Wiener Prater verbringen wollten.

Schlussendlich möchte ich mich bei allen Anwesenden bedanken, die sich ein – hoffentlich zwei – Ohren und die Zeit genommen haben, mir bei dieser durchaus spannenden Rede zuzuhören. Ebenso einen großen Dank an [www.fridaysforfuture.at](http://www.fridaysforfuture.at), dessen Beitrag „What do we want? Climate Justice!“ mich dazu inspiriert hat, Klima als Thema dieser Rede zu wählen. Ohne sie würde ich heute noch grübeln, was ich hier nun vortragen soll. Aber lange Rede, kurzer Sinn, genießt das Essen und schlürft die Getränke leer. Noch einen wunderschönen Freitagvormittag! Ich bin dann Mal protestieren!

Stay active!